

Von Böhmen über Bayern zum Mond

Frühlingskonzert: Odenwälder Trachtenkapelle Linnenbach begeistert mit schwungvoller Musik und rasanten Tänzen

FAHRENBACH.



*Tänze am laufenden Band bot die Tanzgruppe beim Frühlingskonzert der Original Odenwälder Trachtenkapelle Linnenbach am Samstagabend in Fahrenbach.
Foto: Karl-Heinz Köppner*

Volkstümliche Musik und entsprechende Adaptionen populärer Filmmusik erwartete das Publikum am Samstag beim Frühjahrskonzert der Original Odenwälder Trachtenkapelle Linnenbach in der gut besuchten Fahrenbacher SV-Halle. Für diesen Abend hatten sich die Musiker etwas Besonderes ausgedacht. Nachdem das Licht im Saal erloschen war, erklang überraschend das Spiel der vier „Turmbläser“ von der gülden beleuchteten Empore, die am Kopf der Halle gegenüber der Bühne liegt.

Der Vorsitzende der Trachtenkapelle, Werner Röth, erklärte eingangs, dieses Mal wollten sie mit ihrem Konzert den Winter austreiben - sonst hätten sie damit den Frühling begrüßt. Er habe aber auch Stimmen vernommen, die versichert hätten, dass es endlich wieder einmal so gewesen sei, wie früher. Röths Worte in Petrus' Gehörgang: Er hatte versprochen, dass es ab kommender Woche Frühling werde.

Besonders begrüßte er zu diesem, nunmehr dreißigsten Frühlingskonzert, Ehrenmitglied Adam Schmitt, den Ehrenbürgermeister von Fürth, Gregor Dörsam, den ehemaligen Fürther Bürgermeister Gottfried Schneider, sowie Vertreter der befreundeten Musikvereine, der Katholischen Kirchenmusik Ober-Abtsteinach, der Katholischen Kirchenmusik Fürth sowie der Feuerwehrkapelle Mörlenbach. Dirigentin Martina Heimes müsse er bald nicht mehr extra vorstellen, sie gehöre schon fast zum Inventar.

Stand bisher traditionell ein Marsch am Anfang des Konzertes, am Samstag begann der Melodienreigen mit der böhmischen Polka „Daheim in Böhmen“. Der obligatorische Marsch folgte gleich im Anschluss mit dem „Gruß an Kiel“. Ebenfalls mit einer Polka, der „Bayrischen Polka“, hatte der Soloposaunist Udo Hofmann den ersten Stimmungshöhepunkt des Abends eingespielt.



Talentierte Nachwuchs: Auch die jungen Musiker hatten am Samstag Gelegenheit, ihr Können vor einem breiten Publikum zu präsentieren.

Foto: Karl-Heinz Köppner

Seinem mächtigen Instrument entlockte er neben gekonnt gedämpft klingenden Tönen, vor allem auch humoristische Anklänge, die er durch schnelle Tonhöhenwechsel erreichte. Verstärkt wurde dieser Effekt durch die prompte, basslastige Antwort aus der Kapelle. Dieses mit Begeisterung aufgenommene Stück spielte Hofmann auch als Zugabe, wobei ihm, weil er alleine nicht so rechte Lust hatte, die Dirigentin mit der Betätigung des Zuges zur Hand ging. Auch im Duett mit seiner Schwester, Beate Weisener, gehörte Hofmann zu den Protagonisten des Abends. So gaben sie etwa singend die Egerländer Polka „So ein schöner Tag“ zum Besten.

Für besondere Heiterkeit sorgten die „Geschwister Hofmann“, „Beatrischka“ und „Brüderchen Udo“, jedoch mit der, in waschecht russisch klingendem Akzent vorgetragenen Ankündigung ihrer Gesangsdarbietung „Kleine Anuschka“. Mit großer Begeisterung wurde auch das Trompetensolo der „Zwei Mexikaner in Böhmen“ von Beate Weisener und Werner Schmitt im Publikum aufgenommen.

Generell ist zu bemerken, dass Martina Heimes ihre große Kapelle wie immer voll im Griff hatte. Die Darbietungen waren nicht nur gut einstudiert, sondern der Klang der bisweilen zu schmetterndem Überschwang neigenden Blechbläser, blieb stets im gedämpft klingenden, grünen Bereich. Etwas kerniger - und das war sicherlich genau so gewünscht - kam allenfalls die illustre achtköpfige Oberkrainer-Gruppe daher, in der Horst Mischler am Akkordeon den Ton vorgab.

So hatte der bekennende Polka-Liebhaber, nachdem die Erkennungsmelodie des Ensembles, das „Trompeten Echo“, ausgeklungen war, die Absicht der Gruppe betont, „Schwung in den Laden“ zu bringen. Letzteres war kurz vor der Pause, in kongenialer Weise, den beiden „Rüpeltänzern“, Stefan Röth und Holger Reinig, gelungen.



*Akrobatik: Ein lustiges Gerangel zeigten Stefan Röth (oben) und Holger Reinig.
Foto: Karl-Heinz Köppner*

Zunächst hatte es glaubhaft so ausgesehen, als wäre zwischen zwei Hitzköpfen ein Streit entflammt, der bald in eine scheinbare Rangelei überging. Da wurde die Bühne zum Ring. Rhythmisch traten sich die beiden schließlich gegenseitig in den Hintern, gaben sich „Ohrfeigen“, dass es nur so klatschte und präsentierten schließlich eine nie da gewesene Methode des gegenseitigen Hinternversohlens, die zwar mit Worten kaum zu beschreiben ist, in jedem Fall aber eine akrobatische Glanzleistung darstellte.

Mit diesem überraschenden „Zwischenfall“ hatten sie die ganze Halle in Hochstimmung versetzt. Doch auch die darauf folgende Vorführung der Trachtengruppe war wie eh und je überaus sehenswert. Insbesondere der Bändertanz machte das komplizierte Geflecht der Tanzbewegungen anschaulich. Die Männer mit rotem Band, die Frauen mit weißem, umtanzten sie den Stab im Kreis, der so mit einem beeindruckenden Geflecht aus Rautenmustern umwebt wurde.

Schließlich präsentierte die Jugend der Original Odenwälder Trachtenkapelle unter der Leitung von Meike Weber nicht nur ihr neues Logo, sondern auch einen gefälligen Streifzug durch die Titelmelodien bekannter Filme - von Winnetou und Old Shatterhand, bis hin zum Police-Academy-Marsch. Abschließend flog die gesamte Truppe sogar noch auf den Mond, wie „Kommandantin“ Heimes die zweite Zugabe, den Astronautenmarsch, angekündigt hatte.

Quelle: <http://www.echo-online.de>